

Veröffentlichung täglich am 6 Uhr früh in der eigenen Druckerei, Raaberggasse 20. — Die Redaktion befindet sich Sillanostraße 24 (Sprechstunden von 5 bis 6 Uhr p. m.), die Verwaltung Sillanostraße 1 (Papierhandlung Jof. Krmpotic).

Herausgeber: Hr. Dr. K. Krmpotic & Co.

Verlag der Druckerei des „Wolauer Tagblatt“ (Dr. K. Krmpotic & Co.).

Herausgeber:
Herrn Dr. Hugo Dubel,
für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hans Forbet.

Wolauer Tagblatt

Veröffentlichung täglich am 6 Uhr früh in der eigenen Druckerei, Raaberggasse 20. — Die Redaktion befindet sich Sillanostraße 24 (Sprechstunden von 5 bis 6 Uhr p. m.), die Verwaltung Sillanostraße 1 (Papierhandlung Jof. Krmpotic).

Herausgeber: Hr. Dr. K. Krmpotic & Co.

Verlag der Druckerei des „Wolauer Tagblatt“ (Dr. K. Krmpotic & Co.).

Herausgeber:
Herrn Dr. Hugo Dubel,
für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hans Forbet.

12. Jahrgang.

Wolau, Freitag 11. Februar 1916.

Nr. 3407.

Verschärfung des Seekrieges.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 10. Februar. (R.-B.) Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind entwickelte gestern in Wotbynien und an der ostgalizischen Front erhöhte Tätigkeit gegen unsere Vorposten. Bei der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand führte er wiederholt und an verschiedenen Stellen Aufklärungsabteilungen bis zur Stärke eines Bataillons gegen unsere Sicherungsstellungen vor. Es kam insbesondere im Abschnitt des oberösterreichischen Infanterie-Regimentes Nr. 14 zu heftigen Vorpostenkämpfen, die auch nachts über fortbauerten und schließlich mit völliger Vertreibung des Feindes endeten. Bei einer besonders umfänglichen Verschiebung wurden etwa 200 russische Leichen gezählt und viele Gefangene eingebracht. Auch bei unseren Vorposten nordwestlich Zarnopol wurde in der Nacht von gestern auf heute erbittert gekämpft. Die Russen überfielen abermals die schon in einem der letzten Berichte angeführte vorgeschobene Schanze, wurden jedoch durch einen Gegenangriff wieder vertrieben. In der bestabwärtigen Grenze war kroatische Landwehr ein russisches Bataillon aus einer gut ausgebauten Vorpostenlinie gegen die Hauptstellung zurück.

Stalienischer und südböhmischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes a. Hdr., FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 10. Februar. (R.-B.) — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Vimy entziffen unsere Truppen den Franzosen ein größeres Grabenstück und eroberten in der Gegend von Neuville einen früher verlorenen Erichter zurück und machten 52 Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Südlich der Somme wurde ein französischer Seilangriff abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe Lindingen und Armee Böhmer wurden Angriffe schwächer feindlicher Abteilungen durch österreichisch-ungarische Truppen vereitelt. Sonst nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 10. Februar. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

In der Kaukasus- und Traktfront nichts von Bedeutung.

Am 8. Februar beschloß die russische Flotte den Kohlenhafen Zungubak, ohne bedeutenden Schaden anzurichten. Ein feindliches Flugzeugmuttergeschiff wurde von einem Unterseeboot torpediert.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wolau, 10. Februar 1916.

In Frankreich verging der gestrige Tag unter lebhafter Tätigkeit. Im Abschnitt von Arras errangen die deutschen Truppen weitere Erfolge. Es handelt sich in diesem Falle um die Eroberung eines Grabenstückes des Feindes in der Gegend der Straße Neuville—Vimy. Auch bei Neuville wurde den Franzosen ein

Minertrichter, den die Franzosen nach blutigen Kämpfen wieder erobert hatten, entziffen. Südlich der Somme lebten die Franzosen ihre Angriffstätigkeit fort, die jedoch keinen Erfolg hatte. In den Argonnen und im Abschnitt von Saint Mihiel (w. der Combreshöhe) fanden einige Kämpfe statt.

Im Nordosten unternahmen die Russen in Wotbynien und in Ostgalizien an verschiedenen Stellen der Front gewaltsame Erkundigungen, welche zu erbitterten Vorpostenkämpfen führten. Die Russen, welche unverhältnismäßig starke Abteilungen zu diesen Aktionen verwendeten, erlitten starke Verluste und erzielten keine Erfolge.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen herrschte ziemlich Ruhe.

Eine Zirkularverbalnote unseres Ministers des Aeußern an die Neutralen.

Wien, 10. Februar. (R.-B.) Das Ministerium des Aeußern richtete unterm heutigen an die am heutigen Tage beglaubigten diplomatischen Vertreter der neutralen Mächte eine Zirkularverbalnote, die in deutscher Uebersetzung lautet:

Den Regierungen der neutralen Mächte ist es nicht unbekannt, daß die britische Admiralität im Laufe des Jahres 1915 eine Anzahl großer englischer Liniendampfer beschlagnahmte. Wie der erste Lord der Admiralität am 28. März 1915 im Unterhause erklärte, sollte die Bewaffnung der besagten Schiffe dieselben vor Gefahren schützen, welche ihnen seitens der in Hilfskreuzer umgewandelten feindlichen Schiffe drohen und ausschließlich der Verteidigung dienen.

Die im jetzigen Kriege gemachten Erfahrungen zeigen, daß eine beträchtliche Zahl von englischen Handelsschiffen vor den an Vord insialleren Geschüssen gegen feindliche Kriegsschiffe Gebrauch machte, und zwar nicht bloß in der Absicht, sich der legitimen Ausübung des Priisenrechtes zu entziehen, sondern auch um feindliche Kriegsschiffe anzugreifen und zu vernichten.

Wie aus der Denkschrift hervorgeht, welche die kaiserliche deutsche Regierung am heutigen Tage den neutralen Staaten übermittelte, hat man an Bord englischer Dampfer Instruktionen gefunden, welche beweisen, daß die britische Regierung selbst ihre Handelsschiffe zu illegalen Zwecken anstiftete und dies im vollen Widerspruch mit den Zusicherungen, die sie dem Staatsdepartement in Washington erteilte. Dem Beispiele Großbritanniens folgten im Laufe der Feindseligkeiten seine Verbündeten, insbesondere Frankreich und Italien.

Ohne die Prüfung des von der großbritannischen Regierung erhobenen besondern Anspruches eintreten zu wollen, wonach die von dieser Regierung beschlagnahmten Liniendampfer ihren unoffiziösen Charakter beibehalten, während ein von einem Feinde beschlagnahmtes Handelsschiff von britischen Streitkräften als Hilfskreuzer betrachtet werden soll, bestränkt sich die österreichisch-ungarische Regierung darauf, festzustellen, daß jedes, zu welchem Zwecke auch immer mit Geschützen versehene Rauffahrtsschiff bereits hieburch allein die Eigenschaft eines feindlichen Schiffes verliert.

Bei dieser Sachlage ergibt an die österreichisch-ungarischen Streitkräfte der Befehl, derartige Schiffe als Kriegsländer zu behandeln, ein Befehl, der indes erst vom 29. Februar 1916 an zur Ausführung gelangen wird. Diese Frist wird im Interesse der neutralen Mächte erteilt, damit sie in die Lage kommen, ihre Angehörigen vor der Gefahr zu warnen, der sie sich aussetzen würden, wenn sie ihre Person oder ihr Gut den beschlagnahmten Handelsschiffen der mit Österreich-Ungarn Krieg führenden Mächte anvertrauen, sowie auch diejenigen ihrer Angehörigen zu benachrichtigen, welche sich etwa bereits an Bord von Schiffen vorerwähnter Art befinden. Das Ministerium des Aeußern

beehrt sich, die Vorschläge (Gesandtschaft) zu eruchen, Versteheendes auf telegraphischem Wege zur Kenntnis ihrer Regierung zu bringen.

Salandras Organ gegen die „Nörgler“ und Ungehorsamen.

Lugano, 9. Februar.

Der „Corriere della Sera“ wendet sich in einem langen Artikel gegen die in Italien bedenklich zunehmende Warte, alles zu beklammeln und zu nörgeln. Das ist höchst gefährlich, denn aus Murren erwächse Zweifel, aus dem Zweifel das Zaudern, mer aber erst zaudere, der sei auch schon bereit, zu fliehen. Unter diesen Zweifeln befanden sich heute „gute Bürger“, sogar solche, die zuerst dem Kriege zugejubelt haben. Ja, sogar auf Urlaub befindliche Offiziere und Soldaten, die des ewigen Stillebens in den Schlügendrängen müde sind, und gerne sofort fliehen möchten. Angesichts dieser Stimmung sollte man nicht von italienischer Unbesständigkeit und italienischem Leichtsinne reden, sondern vielmehr vom Mangel an einer alten Disziplin und Vertrauen zur Regierung und den Behörden. „Die Militärbehörde“, sagt der Artikel, „war bei uns zu lange ohne Autorität. Wenn wir für General Lamarmora ein Denkmal einweihen, so klatschten wir Beifall, weil er tot war und wir ihm nicht mehr gehorchen mußten. Die Zivilbehörde war insofern gebulbig, als sie sich voll Skepsis mit unserer Fehler abzulassen pflegte. Da sind alle die Ereignisse, die nach acht Monaten siegreichen Krieges und so vielen Menschenverlusten noch immer gegen den Krieg schreien. Ein körperlich Kranker hat wenigstens den Anstand, seine Gebrechen nicht öffentlich zu zeigen. Diese geistigen und moralischen Krüppel aber halten ihre Berührung jedermann unter die Nägel und suchen sie zu verbreiten. Wenn auch die Wägen aus Patriotismus oder Klugheit darüber schweigen, darf man es doch nicht vergessen. Pflicht aller patriotischen Italiener ist es also, niemals zu murren.“

Die demokratischen und radikalsten Parliamentsmitglieder erklären mit großer Entrüstung, daß sie nicht gegen das Robbmett intrigieren, auch keinen ihrer Männer in das Ministerium hineinbringen wollten. Ihr Zweck sei nur, die schweren Strüme des Ministeriums richtigzustellen und an die Stelle der unfähigen Elemente im Kabinett Leute zu setzen, auf die das Land sich verlassen könne.

Berichte der italienischen Generäle.

Russische Meldung.

Petersburg, 7. Februar. Amtliche Mitteilung: In der Gegend von Riga heftiger Artilleriekampf. Wir stellten gute Einschläge unserer Geschosse in den feindlichen Batterien und Arbeitergruppen fest. In der Gegend von Jakobstadt führten unsere Freischützer und Kavallerie eine gelungene Erkundung längs des Flußes Susek jenseits der feindlichen Drahtgitter an und verjagten die Deutschen. Auf dem rechten Flügel der Stellung bei Dinaburg wurde ein deutsches Panzerautomobil, das sich vorbewegte, von einer Granate getroffen; es zerbrach und stürzte. Die Deutschen beschossen den Bahnhof Liksno (12 Kilometer nordwestlich von Dinaburg) mit schweren Geschüssen. Unsere Truppen stellten einwandfrei den Gebrauch unserer Abzeichen auf deutschen Flugzeugen fest. — Im Abschnitt der Kampffront des Generals Schtschinsk (nördlich von Wajam) liegen wir eine Mine unter den mit einem Drahtgitter versehenen Gräben des Feindes (Sprünge): die Gräben wurden verschüttet, die Drahtgitter zerstört. Bald nach der Explosion stürzten unsere Truppen zum Angriff vor und besetzten den Erichter, bewarfen den Feind mit Bomben und brüllten sich sodann in den

feindlichen Oräben aus; sie fanden dort zahlreiche Leichen. In derselben Gegend schlief sich Korporal Glushtchenko — in Wirklichkeit ein junges Mädchen namens Schernikawsha —, der um einen Erkundungsauftrag gebeten hatte, zwischen die feindlichen Stadeldröhre, führte trotz einer schweren Verwundung am Bein mit Knochenbruch seinen ihm erteilten Auftrag aus und kehrte dann kriechend in unsere Oräben zurück.

Frankösishe Meldung.

Paris, 8. Februar. Amtliche Mitteilungen vom Montag:

3 Uhr nachmittags: Aus dem Verlaufe der Nacht ist kein Ereignis von Bedeutung zu verzeichnen.

11 Uhr nachts: In Belgien hat unsere Artillerie mit Erfolg die Schanze Dauban bei Hefas und die feindlichen Oräben vor Steenstraete beschossen. Am 10. hat das Feuer unserer Batterien heftige Explosionen innerhalb der deutschen Linien bei St. Laurent (nördöstlich von Arras) verursacht. Zwischen Duse und Misme wurde ein Blockhaus des Feindes an der Eislinie südlich vom Walde Durcamp zerstört. In der Champagne hat die Beschlebung durch unsere schwere Artillerie in den Bauten des Feindes bei Chalerainge einen großen Brand hervorgerufen. An der übrigen Front Artilleriekampf.

Bezüglicher Bericht: Zeitweilige Artillerietätigkeit an verschiedenen Stellen unserer Front. Unsere Batterien haben auf feindliche Arbeits- und Beobachtungsposten ein vernichtendes Feuer ausgeführt.

Englische Meldung.

London, 8. Februar. Amtlicher Bericht von gestern: Der Tag war ruhig, abgesehen von feindlicher Artillerietätigkeit bei Loos und der Beschlebung feindlicher Oräben an der Eisenbahn Ypern-Koulers.

Der Seekrieg.

Eine deutsche Verbalnote an die Neutralen.

Berlin, 10. Februar. (R.-B.) Die deutsche Regierung übermittelte den neutralen Staaten eine Denkschrift, worin unter Hinweis darauf, daß laut der an Bord weggenommener Kaufahrtsbücher befindlichen Instruktionen, diese den amtlichen Auftrag haben, gegen die deutschen Uferboote rücksichtslos Krieg zu führen, und daß die Kaufahrtsbücher der Verbündeten Englands dieses Vorzeichen nachahmen, mitgeteilt wird, daß die deutschen Seekriegsflotten den Befehl erhalten werden, bewaffnete feindliche Kaufahrtsfahrer als Kriegsführende zu behandeln.

Italienische Seesiege.

Rom, 10. Februar. (R.-B.) Die Agenzia Stefani meldet: Die österreichisch-ungarische Flotte versuchte in den letzten 48 Stunden ihre vergeblichen Versuche gegen unsere Seekriegsflotte in der untern Adria. Am 6. Februar nachmittags verfolgte im Geleite eines verbündeten Kreuzers einer unserer Torpedojäger ein feindliches Flugzeug und einen Torpedojäger vom Typ „Huszar“ und beschloß diesen, wobei unser Torpedojäger bis unter die Forts Cattaras, welche gegen ihn ein vergebliches Feuer eröffneten, nachdrängte. Am gleichen Tage jagte und beschloß ein verbündeter Kreuzer vier feindliche Torpedojäger und zwang sie zum Rückzug und versuchte später vor Durazzo das Untertee-

boot, dessen Torpedoschuß es auswich, anzugreifen. Am 8. Februar griff ein anderes feindliches Uferboot beim Kap Lagui zwei italienische Torpedoboote an, welche mit Bombenwürfen antworteten, nachdem sie den Torpedoschuß auswichen waren. Am 8. Februar spielte sich ein anderer Uferbootsangriff gegen einen französischen Torpedojäger ab, welcher unserer Flotte beigegeben ist und an der albanischen Küste kreuzt.

Trotz der Ueberwachung durch englische Kreuzer ...

Paris, 10. Februar. (R.-B.) Der „Temps“ meldet aus Rio de Janeiro, daß es den deutschen Schiffen trotz der Ueberwachung durch englische Kreuzer gelang, die südamerikanischen Häfen zu verlassen. Sie durchkreuzten unter amerikanischer Flagge den Atlantischen und Stillen Ozean.

Der Krieg in den Läften.

Ein Flugangriff auf England.

London, 10. Februar. (R.-B.) Das Kriegsamt teilt mit: Am 9. Februar näherten sich zwei deutsche Wasserflugzeuge der Küste von Kent und warfen sieben Bomben ab, wovon drei explodierten und zwei Frauen und ein Kind verletzten. Englische Flugzeuge flogen auf, worauf sich die Deutschen entfernten. Es soll kein Schaden verursacht worden sein.

Vom Balkan.

Serben und Albanen in Albanien.

Paris, 10. Februar. (R.-B.) Das „Journal“ berichtet aus Athen, daß sich in Albanien noch 20.000 Serben befinden, die nach Korfu transportiert werden sollen. Auch Eschaf Pascha wird mit seiner Mannschaft in Korfu erwartet.

Aus Italien.

Explosion einer Munitionsfabrik und einer Bombe.

Fugano, 10. Februar. (R.-B.) In Cagno, in der Nähe von Savona, ist eine neue Munitionsfabrik durch Explosion zerstört worden. In der Nähe Benedigs explodierte eine von Stihren angefundene Fliegerbombe, wodurch 8 Personen schwer verletzt wurden.

Aus Frankreich.

Poincare und Clemenceau.

Böln, 9. Februar. Laut der „Kölnischen Zeitung“ macht Clemenceau gelegentlich der in einem Teil der Presse gegen die Kammer wegen ihres jüngsten Verhaltens gegen den Kriegsminister gerichteten Angriffe folgende Enthüllungen: „Das Wandler ist zu alt. Meine Leser können sich erinnern, daß ich es schon andeutete, als mir von einem unterirdischen Senator hinterbracht wurde, Herr Poincare habe durchaus nicht unter dem Siegel der Verschwiegenheit einem der besten Freunde des Senators anvertraut, daß er durchaus nicht überzastet sein würde, wenn in kurzer Frist ein militärischer Staatsstreich erfolgen sollte. In dieses abscheuliche Wort, das eine Verleumdung für die Armee wie zugleich eine unwürdige Einschüchterung an die Adresse seiner parlamentarischen Gruppe war, wurde wirklich von einem Staats- oberhaupt ausgesprochen, das unter anderen Umständen als heute aufgefodert worden wäre, darüber Rücksicht abzulegen. Ich befrichte, daß man mich widerlegen

kann.“ Clemenceau glaubt aber, daß der Präsident Republik wahrheitlich keine andere Absicht als die Parlamentarier mit seinen Dröhungen zu täuschen erklärt er aber: „Ich teile im voraus mit, daß die Freiheit mit, daß es weder ein Wort noch ein Tat die mich dazu bringen werden, zurückzukehren.“

Aus dem Inland.

Ein Mädchen.

Wien, 10. Februar. (R.-B.) Aus dem ...

prefigeantier wird gemeldet: Die Meldung der Agence Havas, daß ein Teil der Skodawerk in Wilen und inbestand. Ergangensetablissements unserer schweren Wä: Explosion veranlaßt worden ist, ist jetzt erunden. e hienit amtlich festgestellt, daß sich in den Skodan überhaupt kein Zwischenfall ereignete und daß e belu nach wie vor ruhig und ungestört vor sic

Kleine Nachrichten.

In Casulammare wurde eine Munitionsfabrik ...

Deines Bruders Weib.

Originalroman von H. Courth-Mähler.

41 Sie legte Mira vor. Diese ergriff plötzlich in heiß hervordringendem Schmerz die harte, verarbeitete Hand der alten Dienerin und sah mit feucht schimmernden Augen in ihr gutes, besorgtes Gesicht. „Tina — daß auch du mich nicht gewarnt hast, damals! Du wußtest doch gewiß, wie der Mann beschaffen war, dem ich meine Hand reichte.“ Tinas Gesicht färbte sich vor Schrecken über diesen leidenschaftlichen Ausdruck dunkelrot. Und dann stammelte sie ertregt: „Ach, mein Mädchen — ich wagte es doch nicht. Ich bin doch nur eine Dienerin, die nicht versteht, wie das so bei vornehmer Herrschaften ist. Und als ich's merkte, da hastest du ihn doch schon lieb und ich wußte nicht, ob ich in meiner Einfachheit etwas sehr Wichtiges tun würde, wenn ich dir sagte, was ich für 'ne Angst um dich hatte. Ich konnte auch niemand um Rat fragen, denn unser Herr Gerd war doch nicht da — na — und meinen Brief, daß er kommen und helfen sollte, — den hat er wohl nicht gekriegt, weil er doch so weit weg war, an den Südpol — aber das wußte ich da noch nicht.“ Suanna sah sie erstaunt fragend an. „Was sagst du da, Tina? Dein Brief — ein Brief an Gerd — ja — hast du denn an ihn geschrieben?“ Tina sah plötzlich aus wie ein entappter Sämling und klopfte sich auf den Mund.

„Ach Gott — da hab ich mich nun richtig verplappert. Na — dann hilft es nichts. Und du wußtest ja auch nicht böse sein, Nitacker, wenn ich dir nun alles sage. Also schreib du, — wie der Herr Gerd damals fertigging, da war er doch so sehr bange um dich. Er hatte doch an sich selbst erfahren, wie es einem Kinde bei seiner Stiefmutter gehen kann. Er hatte ja auch keine Seele, die ihn lieb hatte, wo doch seine eigene Mutter so sehr gärtlich zu ihm gewesen war. Na schreib du, und da hat er gedacht, dir geht es auch so und deshalb hat er mich zu dir gebracht und ich habe ihm dann versprochen müssen, ihm immer mal zu schreiben, wie es dir geht, wie du dich in alles schickst und ob die auch nichts Schlimmes geschieht.“ Suanna stülzte den Kopf in die Hand und bedeckte ihre Augen, als blende sie zu helles Licht. „Das hat er gewollt — so hat er sich um mich geforgt — um mich, das fremde Kind.“ fragte sie leise. „Na ja doch, du warst ihm in deiner Not schnell genug fest ans Herz gewachsen. Er hatte dich sehr lieb, und es ist ihm sehr nahe gegangen, daß er dich allein lassen mußte. Am liebsten hätte er dich mitgenommen, aber wo soll so'n junger Mensch mit so'n kleinen Mädchen hin? Das ging ja auch gar nicht.“ Die junge Frau strich sich mit bebender Hand das Haar aus der Stirn. „Und da hast du ihm dann auch wirklich geschrieben?“ „Aber ja, Nitacker, ich habe es ihm doch versprochen. Oft ist es ja nicht geschehen, denn mit dem Schreiben, da hapert es bei mir. Aber immer, wenn was Besonderes war, dann hab ich's ihm geschrieben. Wie du am Schmalch krank sagst, wie du korstimmert wurddest und rot du dir damals beim Tennisspielen mit

Doll — wollte sagen, dem gnädigen Herrn — den du verrenkt hattet. Auch wie du mal am Weihnachtsabend so herzlich geweint hast, weil dich niemand lieb hatte, und all so was hab ich ihm geschrieben.“ „Aber wie wußtest du denn, daß er deine Briefe erhielt, wo hast du sie denn hingeschickt?“ Tina sah sich ängstlich um, als fürchte sie, daß der Kaufherr in der Nähe sein könnte. „Sa, Kindchen, die habe ich jedesmal nach dem Tante Horst hingeschickt, du wußtest, die Frau vom Buchhändler Horst in der Lessingstraße. Das ist die Schwägerin von Herrs Gerds seliger Mutter. Und die hat sie dann dir Briefe immer nachgeschickt. Ein paarmal hab ich die Frau Horst getroffen — sie ist eine sehr hübsche und feine Dame, lust wie Herrn Gerds selige Mutter. — ja — und da hat sie sehr freundlich mit mir gesprochen. Tina, hat sie gefragt, mein Briefe hat all Ihre Briefe bekommen und er läßt sie schön grüßen und Ihnen herzlich danken, und Sie sollen ihm nur weiterhin vom allem schreiben, was Suanna Treubin betrifft.“ Sa, ja, Nitacker, so hat sie zu mir gesagt. Aber was deiner Hochzeit hab ich sie nicht mehr getroffen und ich weiß nun auch nicht, ob Herr Gerd den letzten Brief von mir gekriegt hat, den ich gleich nach deiner Verlobung schrieb. Daß du nun schon lange mit deinem Bruder Doll verheiratet bist, wird er ja wohl, von deinem Tante Horst oder von seinem Vater erfahren haben. Na — einen schönen Schrecken wird er da wohl gekriegt haben, denn er kennt seinen Bruder ganz genau. Aber ich will nun weiter nichts sagen gegen den gnädigen Herrn — es hilft ja doch nichts mehr.“ Suanna seufzte tief auf.

(Fortsetzung folgt.)

Schwedische Stimmen zum Weltkrieg.

In der kürzlich bei G. Teubner in Leipzig erschienenen Uebersetzung der schwedischen Schrift „Swriges utskäres politik“ (Schwedens auswärtige Politik), deren Verfasser sich als Vertreter sowohl der Rechten als auch der Linken Schwedens bezeichnen und in der Auffassung der Zukunftsgefahren für Schweden einig sind, tritt uns das nordische Problem mit seinen brennendsten Fragen entgegen. In Schweden erregte das Buch große Aufmerksamkeit; es erlebte dort schon die sechste Auflage. Es ist geschrieben „von einigen der Jüngeren für die Jugend, die nicht in den Spuren der Alten stehenbleiben sondern sie weiterverfolgen willt“. Der erste Aufsat: „Das Vorprikel“ ist ein historischer Abriss, der feststellt, daß Schwedens und Deutschlands Schicksal eng miteinander verknüpft sind, weil beide dem Drucke Englands und Russlands ausgesetzt sind. Schweden verachtet Rußland die Aussicht zum Atlantischen Ozean. Der Druck auf Schweden ließ nach, so oft Rußland glaubte, Gelegenheit zur Eroberung eines anderen Ausganges zum Weltmeere zu haben, zuletzt während des Dardanellensperrenkriegs, und verklärte sich wieder, sobald diese Pläne schwanden. War Schweden in Gefahr, so bot England seine Hilfe an, und so oft sie angenommen wurde, war die Folge, daß Rußland gegen Norden vorrückte. Von Sultan 1709 bis Frederikshamn 1809 verlor Schweden Finnland, ein Stück des eigentlichen Schwedens (des damaligen Westerbotten) bis zum Tornioflus und die Stadt Tornio am Westufer des Elfs, so daß Rußland schon an schwedischen Ufer Fuß gefaßt hat. Der zweite Artikel behandelt Schwedens Aufgabe und seine Pflichten bezüglich Finnlands, der dritte erörtert Schwedens Beziehungen zu England, Frankreich, Rußland und, im Anschluß daran, die Lebensinteressen Deutschlands und Schwedens, sowie die Voraussetzungen für eine objektive auswärtige Politik Schwedens während des Krieges. Im dem Abschnitt „Der deutsche Einfluß in Schweden“ wird gesagt: „Fünfzig Jahre hindurch ist jetzt das Deutsche die grundlegende fremde Sprache in unserem Elementarunterricht; die Tragweite davon für das schwedische Bildungsleben ist gar nicht zu ermessen.“ Der letzte Aufsatz führt den Titel: „Schweden vor der Wahl.“ Er ist eine kurze, ruhige und sachliche Untersuchung der Frage: „Was erfordert die Sorge um die Zukunft des Reiches?“ Er verlangt als Endziel der schwedischen auswärtigen Politik den Anschluß an Deutschland zum Kampfe gegen Rußland. Das Buch verdient, in Deutschland beachtet und verbreitet zu werden. Wir haben nicht viele Freunde, aber hier bekannt man sich offen zu uns, und zwar aus voller Uebergzeugung, daß die Politik gemeinsamen Handelns den Lebensinteressen Schwedens entspricht.

Vom Tage.

Anzeichnung. Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben dem k. k. Statthalterrat und Festungskommissär in Pola, Rudolf Graf Schönfeldt, den Orden der Eisernen Krone 3. Kl. allergnädigst zu verliehen geseht.

Helbentod. Wir erhalten folgenden Nachruf: Wir Polaer beim Regiment . . . betrauern unseren lieben Kameraden, Herrn Kadetten Emil Viehölts, welcher nun von uns fort ist — fort für immer. Als junger Held fand er in seinen jungen Jahren den Helbentod, fern von der geliebten Heimat, fern von seinen Lieben, die um einen braven Sohn trauern. Raum aus der Schule, melbete er sich gleich im Juli des Jahres 1914 als Kriegsfreiwilliger, zog als solcher begeistert nach Serbien, wo er verwundet wurde; er besuchte nachher die Einjährig-Freiwilligenschule, wurde zum Kadetten befördert und zog zum zweitenmal hinaus in die eisbedeckten Karpaten, wo ihn eine Krankheit überfiel und er zurück mußte. Und nun ging es wieder hinaus, diesmal gegen unseren Erbfeind, wo ihn sein Schicksal erregte. Von unermüdlichem Humor, von glühender Begeisterung befeelt, war er unser Kamerad und Liebling. Ueber manche schwere Stunde half er uns mit seinem Humor hinweg, war allgemein beliebt und geachtet von uns, wie von seinen Leuten, die in ihm einen herzenguten Vorgesetzten hatten. Und nun ruht er in der kühlen Erde! Ueber sein Helbengrab donnern die Geschütze, erbraust der Schlagentrum — er schlummert friedlich den Helbentag. In unseren Gedanken wird er fortleben als lieber und guter Kamerad und Freund.

Wohltätigkeitskonzert. Das gelungene Wohltätigkeitskonzert, das letzten Dienstag stattfand, wird am Sonntag wiederholt werden.

Griechisch-orientalischer Gottesdienst am 12. d. M. um 8 Uhr 30 Min. vormittags (anlässlich eines hohen gr.-or. Feiertages) in Beroj für die dort und in der Umgebung bequartete Mannschaft; am 13. d. M. um 8 Uhr 30 Min. vormittags in der gr.-or. Kirche zu Pola.

Wenn Ihnen Ihre Gesundheit lieb ist, dann lesen Sie das heutige Erythrom-Inserat und verlangen Sie

das interessante Buch „Was ist Hygiene“ gratis und franko vom Chemiker E. Hubmann, Wien, 20. Dg., Petraschgasse 4.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 41. Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Milfai. Garnisonsinspektion: Rittmeister v. Matoni. Bergliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Landsturmarzt Dr. Bezdek; im Marinespital Landsturmarzt Dr. Tomich.

Anzeichnungen. Aus Stotterkommandobefehl Nr. 6 vom 9. d. M. Verliehen wurde vom Armeekorpskommando in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. dem Oberstabsgefhühnleiter Stephan Nemeš, dem Stabsbootmann Franz Dolgal und dem Stabssteuermann Sid Markovic, alle drei vom Stande S. M. S. „Budapest“; dem Stabsbootmann Paul Mahoric, dem Stabssteuermann Andreas Valentin, dem Bootsmann Stephan Mikovic, dem Bootsmannschaften Pasqual Martinov und dem Quartiermeister Heinrich Freisler, alle fünf vom Stande S. M. S. „Kaiser Karl VI.“; dem Seekadetten Oskar Gabriel, dem Quartiermeister Bartholomeus Witkisch, dem Steuerquartiermeister Emil Knapp und dem U.-V.-M. Franz Flamm, alle vier vom Stande S. M. S. „Kaiser Franz Josef I.“; dem Seekadetten Bruno Andrea: a Eblen von Kreibitzburg und dem Stabsgefhühnleiter Nikolaus Sutir, beide vom Stande S. M. S. „Alpern“; dem Seekadetten Walter Haberl und dem Bootsmann Josef Vouba, beide vom Stande S. M. S. „Panther“; dem Stabsmaschinenwärter Franz Eblinger vom Stande S. M. S. „65 F.“; zum zweitenmal die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. dem Bootsmannschaften Josef Radl vom Stande S. M. S. „Kaiser Karl VI.“; die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. dem Seekadetten Cyril Wilfan, dem Bootsmannschaften Rudolf Krizhak, dem Waffensmannen Friedrich Sakt, dem Steuermannschaften Karl Duhenski, den Quartiermeistern Oskar Krat und Johann Rudes, den Marsagajen Thomas Javacki, Stephan Belle, Anton Szalai, Jakob Divo und Eduard Velben, alle elf vom Stande S. M. S. „Budapest“; dem Seekadetten Otto Keltsek, dem Stabsgefhühnleiter Josef Wlach, den Bootsmannschaften Ernst Gabo und Ludwig Wajaga, dem Steuermannschaften Bogdan Bujnovic, den Quartiermeistern Vasilje Ivanovic, Josef Hopp und Josef Ord, den Marsagajen Adolf Orski und Hermann Lohm, den Marsagajen Franz Coballo, Josef Colmanic, Franz Jusovic und Anton Hroncich, alle vierzehn vom Stande S. M. S. „Kaiser Karl VI.“; dem Quartiermeister Johann Jergol, den Marsagajen Johann Blahtinec und Josef Barul, alle drei vom Stande S. M. S. „Kaiser Franz Josef I.“; dem Bootsmannschaften Stephan Schranz, den Quartiermeistern Jakob Calligoric und Josef Oehnjak, den Marsagajen Georg Rocco, Josef Kucera und Valint Meleg, den Matrosen 1. Kl. Karl Novy, Josef Valenta, Franz Szidonyi, Schabodaus Dmanstencic und Leopold Dymacek, alle elf vom Stande S. M. S. „Alpern“; dem U.-Waffenmeister Josef Medved, dem Bootsmannschaften Josef Novotny, dem Steuermannschaften Ferdinand Trautmann, den Matrosen 1. Kl. Josef Jecanig, Ludwig Kumen, Ivan Granbic, Karl Dvorak, Stipan Buravovic, Ivan Jukic und Dujan Petric, alle zehn vom Stande S. M. S. „Panther“; dem Seekadetten Josef Novak, dem Bootsmannschaften Stephan Sakler, dem Steuerquartiermeister Wenzel Rajak und dem Matrosen 1. Kl. Friedrich Kramann, alle vier vom Stande S. M. S. „65 F.“; die bronzene Tapferkeitsmedaille dem U.-V.-M. 2. Kl. Johann Kestjanszky vom Stande S. M. S. „Budapest“; dem Bootsmannschaften Ernst Menzfel, dem Steuermannschaften Franz Hafendrad, dem Quartiermeister Leo Sidel, den Steuerquartiermeistern Alois Doffinger und Josef Kaplar, dem Matrosen 1. Kl. Devoda Nagy und dem Steuermatrosen Alexander Spackl, alle sieben vom Stande S. M. S. „Kaiser Karl VI.“; dem Waffenquartiermeister Franz Erbek vom Stande S. M. S. „Kaiser Franz Josef I.“; dem Stabsbootmann Mijosef Agabon, dem Steuermann Dominik Van, dem Bootsmannschaften Karl Reitner, dem Steuermannschaften Augustin Sang, dem Waffensmannen Alfred Benzl, den Steuerquartiermeistern Ferdinand Vehl und Ignaz Schneller und dem Steuermatrosen Josef Stranzky, alle neun vom Stande S. M. S. „Alpern“.

Befehlungen. Die belobende Anerkennung des Stotterkommandos wird ausgesprochen: In Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde den Einjährigfreiwilligen Arnold Freih, von und zu Ulfzburg und Karl Suljak, den Fregattenleutnants Johann Ritter v. Klifsch, Otto Ritter Siala v. Fernbrugg und Konrad Waffer, dem Gefährlich Bvenko Velsky und dem Maschinendienstleiter 1. Kl. Karl Ferraz; in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Fregattenleutnant Franz Repusich, dem Einjährigfreiwilligen Dr. Jaroslav Jampetz, dem Fregattenarzt Dr. Erich

Färber und dem Marinekommissär 1. Kl. Paul Ziber, weiters dem Maschinendienstleiter 2. Kl. Engelbert Augler.

Feldgrüne Uniformstoffe nach Meter verkäuflich lagernd bei IGNAZIO STEINER Piazza Foro POLA Piazza Foro

Ausweis der Spenden.

Table with columns for recipient (e.g., Administration des 'Polaer Tagblatt'), amount, and status (e.g., 'ausgewiesen'). Includes sub-sections for widows, families, and evacuated districts.

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 51-100 des 'Roten Kreuzes' vom 10. I. bis 10. II. 1916:

Table listing contents of collection boxes with items like 'Kriegslafettenkommando', 'Eisenwarenhandlung', etc., and their respective values.

Prompteste Sendung eines jeden Quantums von:

Kondens. Milch (Dose à 450 g) K 1-90 per Dose. Kondens. Milch, in (Dose à 450 g), K 2 - per Dose. Frische Butter K 7-90 per Kilo. Honig, fein, K 5-90 per Kilo. Obstmarken (Dose 5-7 Fische) K -75, -85 per Dose; mit Tomaten K 1-10. Salami 'Prag' K 7-80 per Kilo. Ern. S. Lewi, Reemergasse Nr. 22, St. Pölten (bei Wien). R.

Almanach für die k. u. k. Kriegsmarine.
 1916. Kriegsausgabe. K 4-70.
 Vorrätig in der
Schröner'schen Buchhandlung (Mabes).

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Anzeigensätze 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Flanatica 2, 1. St. 208
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Flanatica 7, 2. St. 197
- Schön möbliertes Zimmer ohne Bedienung billig zu vermieten. Vicolo Nuzio 2. 215

Zu mieten gesucht:

- Möbliertes reines Zimmer mit zwei Betten zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 214
- Wohnung mit zwei Zimmern, Küche und Vorgarten wird per sofort zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 203
- Gesucht werden 2 möblierte Zimmer oder 1 Zimmer, Kabinett und eventuell Bad. Adresse in der Administration. 194
- Statt möblierte Wohnung (2 bis 3 Zimmer, eventuell 2 separierte Zimmer) von zwei Herren zu mieten gesucht. Anträge an die Administration d. Bl. 202

Offene Stellen:

Die Marinebeamtenuniformierung sucht tüchtige Stoffrock-, Hosen- und Westen Schneider. 212

Stellengesuche:

Zwei Mädchen suchen Stellen als Verkäuferinnen, Stubenmädchen oder Kaffierinnen. Anträge an die Administration. 207

Selbständige Köchin, welche auch größere Menagierarbeiten führen kann, sucht Stellen nach Pola. Uebernimmt auch andere häusliche Arbeiten. Anträge an die Administration. 21

Zu verkaufen:

Ein Phaeton-Wagen, gebauet, und vier Krainer Federwagen sofort zu verkaufen. Anzusagen in der Wagenfabrik Poivalnik, Via Urs de Margina, Ecke Via dei Pini. 205

Zu kaufen gesucht:

Leere Guckgläser werden gekauft. Anzusagen in der Administration. 217

Verfälschungen:

Unterricht in Mathematik gesucht. Anträge an die Administration. 209

„Wanderer.“ Samstag um halb 7 Uhr an der Ecke, wo ich verfuhr. 216

Alfred Martinz:

Die Wacht am Quarnero.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.
 Preis 1 Krone 90 Heller.

Anton Gnirs:

Führer durch das antike Pola.

Mit zahlreichen Abbildungen. Kr. 1-80. Vorrätig bei E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Kino Leopold.

Am 14., 15. und 16. Februar
 gelangt der großartige Film

Mirakel

Myterium in 5 Akten
 von Dr. Karl Vollmüller und Prof. Max Reinhardt
 zur Aufführung.

In den Hauptrollen: Maria Carmi, Ernst Mator.

Werke von S. O. Sangor (Brioni).

Im Verlage N. Stein, Berlin und Potsdam:

„Sigilien und Intermezzi“
 (Gebichte) Mk. 1-

„Hermann Schilling“
 (Epos) Mk. 1-

Im Verlage M. Quide, Criel und Wien I.:

„Frucht“ (Gebichte) Kr. 2-40

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Ueber 50 Jahre Erfolg!

Halsentzündungen, Husten, Heiserkeit, Stimmveränderung, chronische und akute Keuchhusten in kürzester Zeit durch den Gebrauch der altbekannten und vielfach bewährten

Pastillen-Prendini

hergestellt aus Honig und Kaffolmar. Preis einer Schachtel 60 Heller.

Vorrätig in jeder Apotheke.

Zigarettenhüllen und -papier

der k. k. Gesellschaft vom Österreichischen „Silbernen Kreuz“

zur Fürsorge für heimkehrende und verwundete Reservisten sind zu haben bei

Jos. Krmpotić

Custozaplatz 3 POLA Custozaplatz 3

**Ab 1. Februar
 zirka 10%**

vorläufige Preiserhöhung infolge großer Teuerung aller Fettstoffe, Emballagen, Glas etc. Die neuen Detailpreise sind für Oesterreich und Ungarn in allen Apotheken und Drogerien die folgenden:

Lysoform in Originalflaschen (grünes Glas)	à 100 Gr.	250 Gr.	500 Gr.	1000 Gr.
	K 1.-	2.-	3.50	5.50

Lysoform-Seife in eleganten Kartons, per Stück . . . K 1.60

Pfefferminz-Lysoform, Mundwasser, per Flasche K 1.60

Kaufen Sie Lysoform-Produkte nur in Original-Aufmachung, mit bekannter Schutzmarke.

**Dr. Keleti & Murányi, chem. Fabrik
 Lysoform-Werke in Ujpest.**

Rasierapparate Marke „Vindobona“

zu haben bei

Jos. Krmpotić, Custozaplatz Nr. 1.